

RUNDUM THAUR

Schauraum und interaktiver Rundgang

von Andreas Rauchegger



„Von der ehemaligen Schloßherrlichkeit“, schrieb Alois Wurnig am 27. März 1923 in den ‚Innsbrucker Nachrichten‘, „ist da wenig mehr zu sehen. (...) Ja, nichts mehr als zerbröckelnde Mauerreste unter wucherndem Gesträuch (...). Nur die weitverzweigten Grundmauern, die zwei mächtig großen Torbogen und der riesige Umfang des westlichen Rundturmes“, stellte er fest, „ließen die einstige Größe des Schlosses ahnen“, das über Jahrhunderte prominent über dem Ortskern von Thaur wachte. Trotzdem entzückte diese Gegend, die so viel Geschichte atmet, schon damals Jung und Alt und belohnte den Spaziergänger zu jeder Jahreszeit nicht nur mit immer anderen Farbschattierungen, sondern auch mit einem herrlichen Ausblick über das Inntal. Schließlich „[stamme] der Name Thaur [...] vom römischen *turis* oder Turm, weil da ein römisches Kastell gestanden sein soll und man hier auch römische Münzen aus der Zeit Konstantins gefunden haben will.“ Solche Erinnerungen und viele andere Anekdoten haben sich bis heute fortgesungen und halten die Wissbegier an der sagenumwobenen Vergangenheit wach.

Neugierde trieb seit jeher auch den Ortschronisten, versierten Hobbyhistoriker und heutigen Gemeindevorsteher Josef ‚Joe‘ Bertsch (Jg. 1954) an. Schon 1999 hatte er mit Gleichgesinnten den *Geschichtsverein Chronos* in Thaur gegründet, und anschließend an die Fertigstellung des Dorfbuches sollten weitere Fakten in zweierlei Hinsicht geschaffen werden. Einerseits zielten Forschungsprojekte, insbesondere der Archäologie, darauf ab, die Genese der Thaurer Burg neu zu beleuchten und zu vervollständigen; überdies hoffte man, durch die Ausdehnung der Forschungszone auf das gesamte Gemeindegebiet stichhaltige Einzelfunde sämtlicher Zeitepochen ans Tageslicht zu fördern. Nicht zuletzt dachte man frühzeitig über eine Möglichkeit nach, die Ergebnisse in ansprechender Form für Einheimische und Gäste aufzubereiten. Sukzessive wurden Schauraum und interaktiver Rundgang konzipiert und die hervorragende Umsetzung mit dem *Tiroler Museumspreis 2020* belohnt.

Für den interaktiven Rundgang eignet sich nichts besser als besagte Ruinenlandschaft, die von manchem Wurzelwerk befreit und an ausgewählten Stellen mit vorhandenem Baumaterial rekonstruiert wurde. Viele Steinblöcke waren nicht mehr übriggeblieben, nachdem Schloss Thaur im 17. Jahrhundert allmählich zerfiel und im wörtlichen Sinn als Steinbruch für örtliche Bauvorhaben diente. Allerdings tritt die einstige Dimension der größten spätmittelalterlichen Burganlage des Inntals heute wieder deutlich hervor – dazu eingebettet in hinein wuchernde und umhüllende Natur, was der Struktur einen romantischen Charakter und besonderen Reiz verleiht. Hervorzuheben ist, dass im Zuge der Arbeiten sogar die Badstube von Kaiser Maximilian aufgespürt werden konnte. Den Hinweis darauf und noch viele Auskünfte mehr vermittelt der frei entnehmbare, gefaltete Lageplan mit elf Wegmarkierungen. Dabei handelt es sich um gut sichtbare, im Areal verteilte Holzstelen mit integriertem QR-Code, über den weiterführende Informationen abgerufen werden können.



Aber Achtung! Sogar ein 12. Punkt ist noch vermerkt. Zu guter Letzt wird nämlich der Besuch des sogenannten *Romedikirchl* vorgeschlagen, um vor Ort der Frage nachzugehen, ob das kostbare Kleinod nicht doch eher Schlosskirche oder Peterskirche heißen müsste. Es liegt ganz nah – ein Steig, leicht bergab in östlicher Richtung, führt dorthin. Während daneben früher ein alter Bauernhof stand, der 2014 ein Raub der Flammen wurde, komplettiert heute ein neu errichtetes Haus das Ensemble. In Anlehnung an seine Nachbarin trägt es den Namen Romediwirt, und ebendort, im ersten Stockwerk, ist der vorher erwähnte Schauraum untergebracht. Immer dann, wenn das kulinarische Aushängeschild seine Pforten öffnet, ist ein Ausstellungsbesuch ohne weiteres möglich. In Ausnahmefällen gestattet ein separater, direkter Zugang von außen das Betreten.



Rundum Thaur – das Motto der Sonderschau impliziert, dass es im Gemeindegebiet viele archäologische Fundstellen gibt: „Von siedlungsgeschichtlichen Nachweisen aus dem Neolithikum, die zu den ältesten in Tirol zählen, über bronzezeitliche und römische Funde bis hin zu mittelalterlichen Resten einer Anlage auf dem Kiechlberg und der Thaurer Burg reichen (...) die reichhaltigen Erkenntnisse“, erklärt Joe Bertsch. Vervollständigt mit der Vita des Dorfheiligen Romedius und ergänzt um einen naturkundlichen Exkurs zu den Eulenvögeln im Naturpark Karwendel, wurde anhand von ausgewählten Leitfossilien, Filmpräsentationen und Hörspielen eine eindruckliche Begegnungswelt geschaffen. Hilfreich für den Überblick über die rund 6000 Jahre währende Siedlungsgeschichte sind die Infotafel am Eingang und ein ausgeklügeltes Farbschema, das mittels raumteilender Vitrinenblöcke umgesetzt wurde. Es gilt: Je dunkler der hinterlegte Farbton, desto älter die ausgestellten Objekte.

Zu den fünf Kernthemen im Detail: **Dunkelblau** ist die Kennfarbe für das Thema ‚*Kiechlberg 4300 – 1800 v. Chr.*‘ Schon in der Jungsteinzeit ließen sich dort Siedler nieder, was sich nicht allein durch Feuersteinklingen und Keramikfragmente belegen lässt. Daran schließt im **gelb-orangen Farbton** die Präsentation vom ‚*Kiechlberg um 1000*‘ an, denn von dieser Zeit, dem Hohen Mittelalter, zeugen Mauerreste und Befunde, zu deren aussagekräftigsten etwa Armbrustbolzen gehören. An der gegenüberliegenden Zwischenwand, **grün** eingekleidet, setzt sich die Zeitreise fort mit der ‚*Burg Thaur seit 1200*‘. Hier zu finden ist ein noch nicht enträtseltes Gemälde von Franz Pernlochner III. (1877-1954) aus der Zeit um 1900, das allerdings eine noch unbekannte Vorlage von 1563 zum Vorbild hatte und die Burganlage porträtiert. Einblicke in die Sachkultur geben neben Keramikgefäßen vor allem das Relikt eines Schuppenpanzers und Ofenkacheln. Weiter geht es mit der **roten** Farbgebung, welche als Blickfang dient für die Auseinandersetzung mit ‚*Romedius seit 800*‘. Nachgegangen wird hier der Ambivalenz zwischen Legende und historischer Figur sowie ihrem Niederschlag im Volksglauben.



Den Abschluss bildet der Raumblock mit der Symbolfarbe **dunkelgrau**: Seit 25 Millionen Jahren gibt es ‚*Eulen im Karwendel*‘. Präparate von Rauhfußkauz, Sperlingskauz und Waldkauz bringen die selten gesehenen, gefiederten Zeitgenossen dem Betrachter näher. Klar unterscheiden lassen sich zudem ihre Ruflaute, und zu den besonderen Eigenschaften gehört das sehr leise Flugverhalten, wie die Filmvorführung eindrucklich veranschaulicht. Gut eignet sich diese kulturgeschichtliche Gesamtkomposition auch als lehrreicher Zeitvertreib für Kinder und ihre Großeltern, weil nämlich – entgegen sonstiger Gepflogenheit – aufgrund der technischen Hilfsmittel die Jugend in die Rolle der Nacherzählenden und Vorlesenden schlüpfen kann.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag: 09:00 – 20:00 Uhr; Sonntag und Feiertag 09:00 – 20:00 Uhr

www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumsportal/

Kontakt:

rundumTHAUR

A-6065 Thaur, Schlossgasse 17 (Romediwirt 1. Stock)

Tel.: +43 (0) 5223 21348

Mail: info@romediwirt.at

www.karwendel.org/rundumthaur/

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Abbildungen

Abbildungen:

1-3 Burgruine Thaur

4-5 Romedikirchl und Romediwirt

6-10 Fotos Sonderschau *rundumthaur*

Empfohlene Zitierweise:

Rauchegger, Andreas: rundumTHAUR. Schauraum und interaktiver Rundgang. 2022. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)